



ZUKUNFTSPLANUNG ZUM LEBENSENDE – MEIN WILLE!

2 DER ERKLÄRTE ODER MUTMAßLICHE WILLE

- Bevollmächtigte / Betreuer stehen vor der selben Herausforderung: Sie müssen den Willen des Betroffenen kennen, um ihm Geltung verschaffen und zusetzen zu können.
- Die Art und Weise, wie sie zu diesem Wissen gelangen, ist formal nicht festgelegt.
- Eine Möglichkeit, den Willen zu ermitteln, ist biographische Arbeit mit der “Zukunftsplanung zum Lebensende“



Zukunftsplanung zum Lebensende: Was ich will!



Zukunftsplanung zum Lebensende:
Mein Wille!

Ich heiße:



© Bonn Lighthouse e.V. 2015

4 GRUNDSÄTZLICHES

Sterbe- und Trauerkultur in den Einrichtungen entwickeln!

Um den Willen und Wünschen von Menschen mit kognitiven Einschränkungen über deren Vorstellungen ihres Lebensendes Ausdruck zu geben, bedarf es einer Offenheit zu den Themen Sterben, Tod und Trauer bei Leitung und Mitarbeiter*innen von Einrichtung sowie den Zugehörigen!

5 GRUNDSÄTZLICHES

- Früh beginnen
- Ort der Aufbewahrung festlegen und kenntlich machen
- Zeitintensives „Projekt“
- Hausarzt und gesetzliche BetreuerInnen einbeziehen!
- Angehörige, Freunde und Helfersystem einbeziehen!
- Aktualisierung nicht vergessen!
- Ggf. mit im IHP / Maßnahmenplanung aufnehmen
- hospizlich-palliatives Versorgungs-Netzwerk aufbauen!

Zukunftsplanung zum Lebensende: Mein Wille!

Es kann im meinem Leben Zeiten geben, in denen ich sehr krank werde.
Vielleicht sogar sterbenskrank!
Vielleicht fällt es mir heute schwer, mir das vorzustellen.
Es ist mir aber sehr wichtig, in einem solchen Fall selber zu bestimmen,
was ich dann will und was mit mir geschehen soll.

Inhalt:

Teil 1: Seite 6 - 11	Was ich gerne mag!
Teil 2: Seite 12 - 13	Was mir besonders wichtig ist!
Teil 3: Seite 14 - 15	Hoffnungen und Ängste
Teil 4: Seite 16 - 21	Medizinische Erklärungen
Teil 5: Seite 22 - 23	Wenn ich in's Krankenhaus muss
Teil 6: Seite 24 - 25	Was für mich getan werden soll!
Teil 7: Seite 26 - 27	Meine Beerdigung!
Teil 8: Seite 28	Mein Testament!
	Allgemeine Erklärungen und Glossar

Hinweise und Erfahrungen



Teil 1: Was ich gerne mag

Wichtig können die Wünsche, Bedürfnisse und Gewohnheiten in der pflegerischen Begleitung sein. Worauf ist zum Beispiel zu achten, wenn der betroffene Mensch die Körperpflege durch eine Pflegeperson durchführen lassen muss. Für die Begleitung können aus der Informations-Sammlung wichtige Hinweise abgeleitet werden. Zum Beispiel aus der A-nam-nese oder dem Indi-vi-du-ellen Hilfeplan.



Teil 2: Was mir besonders wichtig ist

Die Information für die Sinne gilt auch als Empfehlung für ein Angebot der Ba-sa-len Stü-mu-la-tion.



Teil 3: Hoffnungen und Befürchtungen

Der Besuch einer pallia-tiven Station und der Besuch von spiri-tuellen Orten können als Anregung dienen.



Teil 4: Medizinische Erklärungen

Es gibt verschiedene Behandlungs-Methoden. Das Gespräch darüber sollte zusammen mit dem behandelnden Arzt oder einer medizinisch geschulten Fachkraft geführt werden. So können Fragestellungen aufgegriffen und genau besprochen werden.



Teil 5: Wenn ich in's Krankenhaus muss

In diesem Teil kann vorab festgelegt werden, was für einen Krankenhausaufenthalt zu bedenken ist.



Teil 6: Was für mich getan werden soll

Dieser Teil sollte mindestens jährlich geprüft werden und bei gesundheitlichen Veränderungen. Die gesetzliche Betreuung muss nicht zwingend bei dem Gespräch anwesend sein. Sie muss jedoch über den Willen des betroffenen Menschen informiert werden. So dass sie in dem eintretenden Fall im Sinne des betroffenen Menschen handeln kann. Die Zusammenarbeit mit örtlichen Krankenhäusern kann einen Einblick in die Arbeit und Versorgung des Krankenhauses geben.



Teil 7: Meine Beerdigung

Bei einem Spaziergang über einen schönen Friedhof oder bei einem Besuch im Beerdigungs-Institut können Ideen entstehen, wie eine Beerdigung und ein Grab gestaltet werden können.



Teil 8: Mein Testament

Jeder Mensch sollte die Möglichkeit haben, zu bestimmen, wer die persönlichen Dinge nach seinem Tod bekommt.



Allgemeine Erklärungen und Glossar:

Der Name des betroffenen Menschen muss gut lesbar auf der Broschüre vermerkt sein. Auf dem Deckblatt ist auch Platz für ein Foto. Die Broschüre muss an einem Ort aufbewahrt werden, der in einer Notfall-Situation für Beteiligte erreichbar ist. Nur so kann der Wille des betroffenen Menschen gezeigt werden. Zum Beispiel den Ärzten in der Notfallsituation. **Blau markierte Textstellen** werden im Glossar in einfacher Sprache erklärt.

Teil 1: Was ich gerne mag!







Zunächst möchte ich erst einmal aufzählen, was mir in meinem Leben Spaß und Freude macht, aber auch, was mir nicht so wichtig ist:

	 Wichtig	 Nicht wichtig	Was ich dazu noch sagen will!
Mit Menschen zusammen sein			
Mit Tieren zusammen sein			
In meinem Zuhause bleiben			
Spazieren gehen			

Teil 1: Was ich gerne mag!



Zunächst möchte ich erst einmal aufzählen, was mir in meinem Leben Spaß und Freude macht, aber auch, was mir nicht so wichtig ist:



	 Wichtig	 Nicht wichtig	Was ich dazu noch sagen will!
 Mit Menschen zusammen sein			
 Mit Tieren zusammen sein			
 In meinem Zuhause bleiben			
 Spazieren gehen			

	 Wichtig	 Nicht wichtig	Was ich dazu noch sagen will!
 Verreisen			
 Sport machen			
 Sport anschauen			
 Spiele spielen			
 Fernsehen schauen			

10 HINWEISE ZU TEIL I: WAS ICH GERNE MAG!







- Grundsätzlich auch „Verneinung“ abfragen.
- Mit welchen Menschen zusammen sein: Wann? Zu welchen Anlässen (Feste, Gespräche etc.)
- Wer sind Vertrauenspersonen?
- Erreichbarkeit dieser Personen? Welche Personen sind erwünscht?
- Verreisen: Welche Orte sind wichtig?
- Spiele: Einzel- (z.B. am PC, Kreuzworträtsel) oder Gruppenspiele?






Teil 2: Meine Sinne - was mir besonders wichtig ist!

	 Wichtig	 Nicht wichtig	Was ich dazu noch sagen will!
Sehen			
Hören			
Riechen			

Teil 2: Meine Sinne -
was mir besonders wichtig ist!



	 Wichtig	 Nicht wichtig	Was ich dazu noch sagen will!
 Sehen			
 Hören			
 Riechen			
 Denken			

	 Wichtig	 Nicht wichtig	Was ich dazu noch sagen will!
 Schmecken			
 Fühlen			
 Bewegen			

Teil 3: Hoffnung und Ängste



a) Was ich noch erleben will:



b) Was mir gut getan hat:



14

© Bonn LightHouse e.V. 2015

c) Was ich überhaupt nicht möchte:



Beispiele: Unliebsame Personen; Schmerzen; Angst; Einsamkeit; etc.

d) Was bedeutet es für mich „tot zu sein“?



Beispiele: Es ist alles zu Ende; Ich werde wiedergeboren;
Ich komme in den Himmel; Ich bin dann ein Engel; Ich sehe Verstorbene wieder

e) Wie ich mir meine letzten Stunden vorstelle:



Beispiele: Sakramente; Priester; andere Menschen

© Bonn LightHouse e.V. 2015

15

Teil 3: Hoffnung und Ängste

a) Was ich noch erleben will:

- a) Was ich noch erleben will:
- b) Was mir gut getan hat:
- c) Was ich überhaupt nicht möchte:
- d) Wie ich mir meine letzten Stunden vorstelle:
- e) Was bedeutet es für mich „tot zu sein“?

Beispiele für c): Unliebsame Personen; Schmerzen; Angst; Einsamkeit; etc.

Beispiele für d): Sakramente; Priester; andere Menschen

Beispiele für e): Es ist alles zu Ende; Ich werde wiedergeboren; Ich komme in den Himmel;
Ich bin dann ein Engel; Ich sehe Verstorbene wieder

Anregung: Besuch von Palliativstation, Hospiz, sowie spirituellen Orten

Teil 4: Medizinische Erklärungen

Wenn meine Nieren nicht mehr arbeiten :

Die Nieren reinigen das Blut von Giftstoffen. Bei Menschen mit kranken oder fehlenden Nieren übernimmt das eine Maschine. Mit der Maschine kann man länger leben.

Ich werde mehrmals in der Woche an die Maschine angeschlossen, das dauert immer einen halben Tag.

Ich darf nur noch 1 Liter am Tag trinken, das ist halb so viel wie andere trinken sollen.

Ich darf viel essen, aber kein Obst, keine Schokolade, keine Nüsse, kein Marzipan und keine Suppen. Säfte und Wein oder Sekt darf ich auch nicht mehr trinken, weil das mein Körper nicht gut verarbeiten kann.

Zu jedem Essen muss ich Medikamente nehmen.



Teil 4: Medizinische Erklärungen



Wenn meine Nieren nicht mehr arbeiten:

Die Nieren reinigen das Blut von Gift-stoffen.
Wenn Nieren krank sind oder fehlen,
reinigt eine Maschine das Blut.
Mit der Maschine kann man länger leben.
Die Maschine nennt man auch Dia-ly-se.

Man wird öfter in der Woche an die Maschine angeschlossen.
Das dauert immer einen halben Tag.
Man muss dann ruhig sitzen bleiben oder liegen bleiben.
Man muss bis drei Mal in der Woche zur Dia-ly-se.

Damit das Blut durch die Maschine laufen kann
hat man einen Zugang.

Teil 4: Medizinische Erklärungen

Wenn ich Schmerzen habe:

Schmerzen haben eine wichtige Funktion. Sie zeigen uns, dass wir krank sind, und helfen dem Arzt die Krankheit zu bestimmen.

Wenn wir immer unter Schmerzen leiden, wird der Schmerz zur eigenen Krankheit.

Durch Medikamente können meine Schmerzen weg gehen und die Krankheit gelindert werden.

Durch starke Schmerzmedikamente kann sich mein Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen verändern.

Medikamente können auch unangenehme Wirkungen haben.



© Bone Lighthouse v. 2015

Anregung: Das Gespräch über die verschiedenen Behandlungsmethoden sollte zusammen mit dem behandelnden Arzt oder einer medizinisch geschulten Fachkraft geführt werden. So können Fragestellungen aufgegriffen und detailliert besprochen werden.



Wenn ich Schmerzen habe:

Schmerzen haben eine wichtige Aufgabe.
Sie zeigen, dass man krank ist.
Sie helfen dem Arzt die Krankheit zu erkennen.
Wenn man Schmerzen hat,
ist es wichtig, das immer schnell zu sagen.

Schmerzen können weg gehen,
wenn man Medizin bekommt.
Es gibt leichte und starke Medizin gegen Schmerzen.
Die Medizin nennt man auch Schmerz-Me-di-ka-mente.

Durch starke Schmerz-Me-di-ka-mente
kann sich etwas im Körper verändern.
Zum Beispiel sieht man schlechter.
Oder es kann sich ändern, wie man etwas schmeckt
oder etwas fühlt.

Am Anfang kann einem auch schlecht werden,
wenn man starke Schmerz-Me-di-ka-mente nimmt.
Man kann auch Probleme auf Toilette haben.
Zum Beispiel kann man Verstopfung bekommen.
Dagegen gibt einem der Arzt auch wieder eine Medizin.
Nach einigen Wochen gewöhnt sich der Körper
an die starken Schmerz-Me-di-ka-mente.



Teil 4: Medizinische Erklärungen

- Wenn ich nicht mehr genug esse und trinke (Ernährung)
- Wenn mein Herz nicht mehr schlägt
- Wenn mein Atem stehen bleibt
- Wenn ich nicht mehr genug trinke (Flüssigkeitszufuhr)
- Wenn ich zu wenig Blut habe
- Wenn meine Organe nicht mehr arbeiten

Teil 5: Wenn ich in 's Krankenhaus muss



Welcher Mensch soll mich im Krankenhaus begleiten (z.B. wer mit mir im Krankenhaus bleibt, mich täglich besucht):



Welche Hilfsmittel benötige ich im Krankenhaus:



Was brauche ich noch (Sachen):



Welche Dinge müssen noch gemacht werden, bevor ich ins Krankenhaus gehe (z.B. Blumen gießen, Haustier versorgen, wer soll Bescheid wissen...):



Was mir sonst noch wichtig ist:



Wofür brauche ich Hilfe:



Teil 6: Meine Beerdigung!



Wie möchte ich beerdigt werden:

- Ich möchte in einem Sarg beerdigt werden.
- Ich möchte verbrannt werden.

Ich möchte in meinen Sarg mitnehmen:

- persönliche Kleidung
- persönliche Gegenstände
- _____

Wenn ich verbrannt werde, soll meine Asche:

- in einer Urne auf einem Friedhof beigesetzt werden.
- in der Natur (Friedwald u.a.) verstreut werden.
- _____

Ich möchte, dass auf meinem Grab:

- ein Kreuz steht.
- ein Grabstein steht.
- Blumen wachsen.
- Kerzen brennen.
- _____

Ich möchte eine Trauerfeier haben:

- in der Kirche
- an einem anderen Ort: _____
- gar keine Trauerfeier

Ich möchte, dass dabei sind:

- von meiner Familie:

- von meinen Freunden oder Bekannten:

- andere Personen:

- Geistlicher

- niemand

Was ich dazu noch sagen will!

A**Adern**

Adern hat jeder Mensch unter der Haut.
Das sind kleine Rohre, durch die das Blut fließt.

A-nam-nese

Da werden Informationen über einen Menschen auf geschrieben.
Zum Beispiel welche Krankheiten er hatte.
Oder wie er lebt.

B**Ba-sa-le Sti-mu-la-tion**

Wenn Menschen zum Beispiel nicht mehr sprechen können,
dann muss man andere Wege finden, sich zu verstehen.
Zum Beispiel passiert das über die Haut.
Man kann streicheln, klopfen oder andere Dinge tun,
wenn man mit einander reden möchte.

Manche Menschen sind sehr krank oder haben eine schwere Behinderung.
Die Ba-sa-le Sti-mu-la-tion ist wie eine Therapie für sie.
Es tut ihnen manchmal sehr gut, wenn sie von anderen Menschen angefasst werden.

D**Dia-ly-se**

Das bedeutet auch Blut-Wäsche.
Die Blut-Wäsche wird mit einer Maschine gemacht.
Die Maschine holt Gift-Stoffe aus dem Blut.
Wenn man zur Dia-ly-se muss,
wird das im Krankenhaus gemacht.
Manchmal geht das auch zu Hause.
Wenn ich ins Krankenhaus zur Dia-ly-se muss,
werde ich hin gefahren.
Und ich werde wieder abgeholt.

25

Anmerkungen begleitender Personen:

26



2. überarbeitete Auflage in einfacher Sprache, Auflage 2017

Herausgeber:

Bonn Lighthouse e.V.

Bornheimer Str. 90

53111 Bonn

Tel.: +49-228-631304

Fax: +49-228-631395

bestellung@bonn-lighthouse.de

www.bonn-lighthouse.de

Die Abbildungen (Piktogramme) wurden inspiriert durch die bikablo® Publikationen, und gestaltet von Marion Frohn und veröffentlicht mit ihrer freundlichen Genehmigung.

Quellenangaben: Bild auf S. 30/ 31 von Daniela Irmer; Bilder S. 17 (v.l.n.r.) no_mis/aboutpixel.de, (rechts) www.istockphoto.com/floorti; Bilder S. 17 www.istockphoto.com/ivstin, (links) mit freundlicher Genehmigung der Fresenius Kabi Deutschland GmbH; Bilder S.18 (v.l.n.r.) www.istockphoto.com/art-4-art, www.istockphoto.com/richardwatson, www.istockphoto.com/kemi; Bilder S. 19 (v.l.n.r.) www.istockphoto.com/eraxion, www.istockphoto.com/zilli; Bilder S.20/ 21 (v.l.n.r.) www.istockphoto.com/richardwatson, www.istockphoto.com/antonytx, www.istockphoto.com/izusek

